



50

HINSBECK

FESTSCHRIFT

INHALT

Vorwort/Begrüßung	03
Die Pfarrer/in der Gemeinde	04
Grußwort der katholischen Schwestergemeinde St. Peter	05
Einweihung der neuen evangelischen Kirche in Hinsbeck • Palmsonntag 1969	06
Aus dem Gemeindeleben, Ein Bericht aus dem Männerkreis	08
Zum ersten Mal	09
Ein Grußwort aus dem fernen Kairo	10
Retrospektive im Kirchenraum	11
Die Geschichte der evangelischen Kirchengemeinde Lobberich-Hinsbeck	12
Das Bibelgespräch in unserer Gemeinde	14
Hallo liebes Kirchlein und natürlich „Herzlichen Glückwunsch!“ zum Geburtstag..	15
Gelebte Ökumene	18
Jahreslosung 1969.....	19
Programm/Lageplan.....	20
Archivsplitter • Rund um den Bau unserer Kirche in Hinsbeck.....	24
40 Jahre Frauenhilfe aus der Familienperspektive von Adelheid Sitzler-Grefen	28
Frau Kursawe, die Mutter Courage der Evangelischen Gemeinde Hinsbeck	30
50 Jahre evangelische Kirche in Hinsbeck.....	32
50 Jahre Orgel und Kirche: Die Orgel geht, die Kirche bleibt.	34
Evangelischer Friedhof in Hinsbeck	36
Wenn ich an Hinsbeck denke	40
Gruß der Jungschar.....	43
Danke/Impressum	44



DANK und HOFFNUNG

*Zu ihm (Jesus Christus) kommt als zu dem lebendigen Stein.
... Und auch ihr als lebendige Steine erbaut euch zum geistlichen Hause
(1. Petrus 2, 4-5 i.A.)*

Unsere kleine Bergkirche wird 50. Ein halbes Jahrhundert. Und es geht eben nicht nur um Stein und Holz, sondern um geistliches Leben, fest gegründet im Dienst der Verkündigung Jesu Christi. Und was hat sie nicht alles gesehen und erlebt. Diese Festschrift und die Ausstellung erzählen davon und geben uns Grund zur Hoffnung.



Ganz herzlicher Dank gilt allen, die in all den Jahren genau dafür gesorgt haben, dass Kirche nicht nur ein Gebäude ist, sondern dass das Gebäude das Herzstück von vielfältigem Leben war. Kinder, soziale Fragen, Menschen in Not, Kultur waren zusätzlich zum Gottesdienst Gesichter der Kirche. Einige, von denen wir wissen, werden

erwähnt. Wir können uns aber vorstellen, wie viele auch im Stillen ihre Arbeit getan haben. Auch sie sind in unseren Dank hier eingeschlossen.



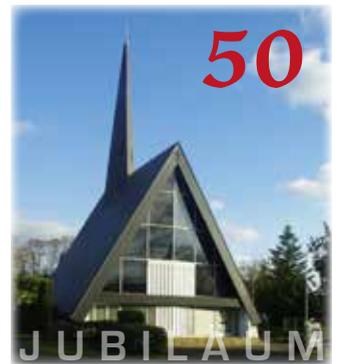
Ein schönes Gefühl ist es, in einer langen Reihe von Predigern zu stehen, die diese Gemeinde gehütet und geprägt haben. In der Predigtlehre gibt es das schöne Bild: „Wir stehen auf den Schultern der Väter“. So wünsche ich mir, dass der Geist Gottes, der mit so viel Engagement und Beharrlichkeit, mit so viel Liebe und Augenmaß gepflegt wurde auch in Zukunft auf fruchtbaren Boden fällt. Dass weiterhin Menschen sich einbringen und das Gemeindeleben lebendig bleibt – auch hoffentlich gegen den Trend des Rück-

zugs ins Private, gegen den Geist dieser Zeit.



Zu entdecken gibt es auch die in besonderer Weise ökumenischen Wurzeln – von Anfang an. Eine Erfahrung ganz und gar nicht auf dem Boden dieser Zeit. Das gibt Hoffnung.

Pfrin. ELke Langer





Jesus sprach: „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.“

Liebe evangelische Schwestergemeinde,

zum 50jährigen Jubiläum gratuliere ich Ihnen im Namen des Pfarreirates St. Peter Hinsbeck und natürlich auch persönlich von ganzem Herzen.

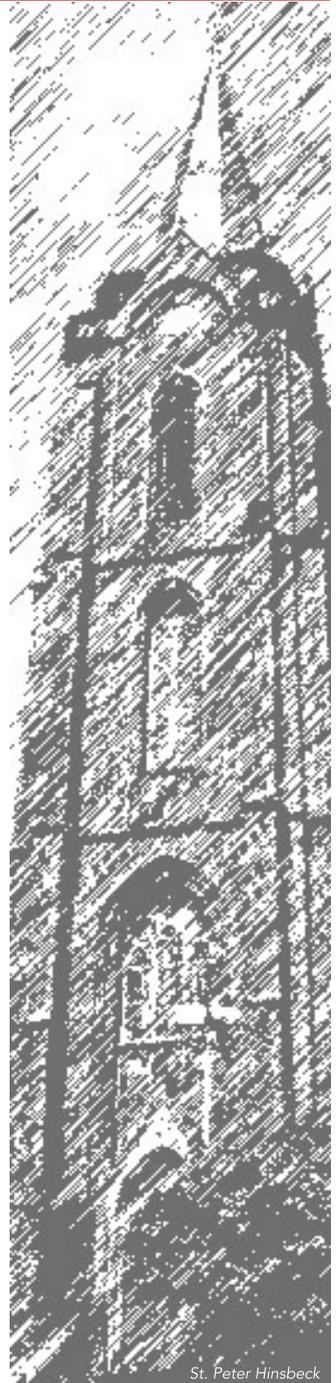
Mit Ihnen freue ich mich und wünsche Ihnen frohe gemeinsame Stunden sowie Verbundenheit im dankbaren Rückblick auf die vergangenen Jahrzehnte. Als evangelische Christinnen und Christen hier vor 50 Jahren heimisch wurden, gab es zwischen evangelischen und katholischen Gläubigen sicherlich Berührungspunkte, wenn nicht sogar Distanz. Dass wir heute nicht nur nebeneinander,

sondern miteinander leben und beten können zeigt, wieviel Segen auf den letzten Jahrzehnten liegt.

Besonders das Überreichen der Osterkerze in der Osternacht ist eine schöne, langjährige Tradition, die unsere Verbundenheit ausdrückt. So hoffen und bitten wir, dass wir auch in Zukunft im gemeinsamen Glauben und gegenseitiger Achtung Ökumene pflegen und leben.

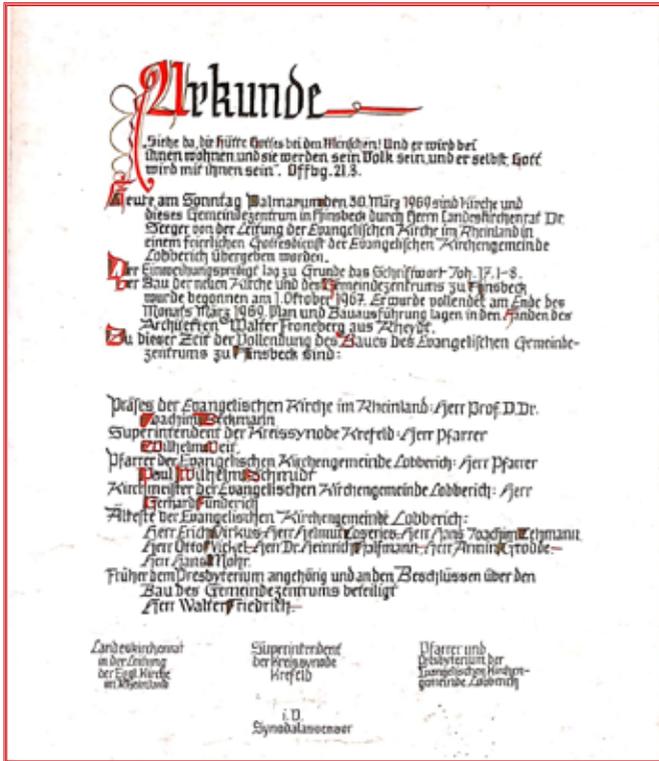
Möge Gott uns dazu seinen Segen geben.

*Michaela Wankum
Vorsitzende Pfarreirat
St. Peter Hinsbeck*



St. Peter Hinsbeck

Einweihung der neuen evangelischen Kirche in Hinsbeck • Palmsonntag 1969



und Frauen in die Kirche. Zusammen mit dem Synodalassessor des Kirchenkreises Krefeld, Herrn Pastor Lagemann und dem Gemeindepfarrer nahm Dr. Seeger dann durch Schriftlesung und Gebet die Einweihung vor und die Gemeinde feierte ihren ersten Gottesdienst.



Die Predigt führte die zustimmend Hörenden zum Gebet. Wer das Leben evangelischer Diasporagemeinden im Rheinland kennt, wird die aktive Beteiligung katholischer Christen an diesem Gottesdienst erfreut festgestellt haben. Der neue Altar ist ein Geschenk der katholischen Pfarrgemeinde. Nach dem Gottesdienst nahm die Gemeinde die Grußworte mehrerer Gäste entgegen. Herr Dr. Seeger brachte die Grüße des rheinischen Präses, Prof. Dr. Dr. Beckmann, der es bedauere, dass er nicht selbst kommen könne. Es würden so viele Kirchen gebaut, dass er sie unmöglich alle selbst einweihen könne. Dr. Seeger forderte die Gemeinde auf, ihr neues Gemeindezentrum recht in Besitz zu nehmen, indem sie regen Gebrauch

Die Glocken der katholischen Kirche läuteten, als sich die evangelische Gemeinde in Hinsbeck mit 15 Pastoren und vielen anderen Gästen und Freunden zum feierlichen Einzug in ihre neue Kirche sammelte. „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren“ wurde gemeinsam gesungen, von Posaunen begleitet.

Die Leitung der evangelischen Kirche im Rheinland hatte ihren zuständigen Referenten, Herrn Landeskirchenrat Dr. Seeger entsandt, den Kirchlenschlüssel aus der Hand des Architekten, Herrn Walter Froneberg aus Rheydt, entgegenzunehmen und dem Gemeindepfarrer, Herrn Pastor P.W. Schmidt aus Lobberich als Hausherrn zu übergeben. Dann zogen etwa 400 Männer



Aus dem Gemeindeleben Ein Bericht aus dem Männerkreis

In der evangelischen Kirchengemeinde Lobberich-Hinsbeck wurde am 09.03.1992 der Männerkreis gegründet, um den Männern unserer Kirchengemeinde ein eigenes Forum zu bieten.



Bereits ab 06.04.1992 traf man sich regelmäßig - meistens am 1. Montag im Monat - im „Parkstübchen“ in Hinsbeck. Im gleichen Jahr trat Pfarrer Wilhelm Künzel die Nachfolge von Pfarrer L. Gridi-Papp an. Die Leitung des Männerkreises übernahm zunächst Herr Nielebock. Ab 1994 bis 2009 hat Herr Fritz Lüpke den Männerkreis stets abwechslungsreich und interessant gestaltet und mit viel Engagement geleitet. Dabei hat er nie das Ziel aus den Augen verloren, mit spezifischen Themen mehr Männer für die Mitarbeit zu interessieren und insgesamt zur Attraktivität unserer Kirchengemeinde beizutragen.



2009 hat Herr Lüpke die Leitung des Män-

nerkreises an Herrn W. Niederbroecker übergeben. Schwindende Teilnehmerzahlen waren ausschlaggebend, um darüber nachzudenken, wie das anfänglich Begonnene auch in Zukunft in unserer Gemeinde attraktiv gestaltet werden kann. Mit Unterstützung von Herrn Dr. H.-D. Sitzler und Herrn Kl. Hubatsch ist dann ein neues Konzept entstanden, das für die nächsten Jahre unter dem Namen „Monatstreff“ bekannt werden sollte. Ziel war, Themen in einem Referat zu behandeln, die für jedermann, und nicht nur für Männer, von allgemeinem Interesse sind. Durchschnittlich gab es 8 Veranstaltungen dieser Art und eine Exkursion pro Jahr. Aber auch die Musik sollte nicht zu kurz kommen. Zwei Mal im Jahr fanden in der evangelischen Kirche in Hinsbeck, vor Ostern und vor Weihnachten, Jazzkonzerte statt unter dem Oberbegriff „Jazz in der Kirche“.



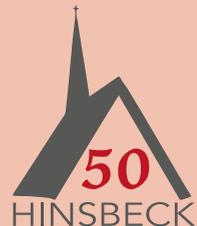
Die 56 Vorträge von 2010 bis 2016 wurden von

rd. 1550 Interessierten besucht. An den 7 Exkursionen nahmen 155 Personen teil.



Die 19 Jazzkonzerte (bis Ende 2018) erfreuten rund 1600 Besucher. Leider mussten die Veranstaltungsreihen aus unterschiedlichen Gründen 2016/2018 nach gut 25 Jahren vorläufig eingestellt werden.

Wilfried Niederbroecker



Zum ersten Mal

Taufe

13.04.1969
Dirk Herbert Theo
Krohn
Pfr. Quack Anrath

50

50

27.04.1969
Monika Behrendt · Annema-
rie Brüchner · Monika Hähner
Ingrid Loseries · Renate Post
Sabine Senfleben · Marlies
Stricker · Gabriele Wahle
Ruth Winkler · Hans-
Joachim Januszewski · Ulrich
Pfeil-Schneider · Karl-Heri-
bert Schörken · Dirk Werdin

Konfis

50

11.07.1969
Rudolf Reys und
Doris Erika Loseries
Pfr. Paul W. Schmidt

Traung

Ein Grußwort aus dem fernen Kairo

Liebe Gemeinde!

„Suche Frieden und jage ihm nach!“ Was für ein bewegendes Wort als Jahreslösung - wir, meine Frau und ich, grüßen Sie als Gemeinde zum 50jährigen Bestehen der evangelischen Kirche in Hinsbeck.



„Suche Frieden“ - das verbindet Menschen über die selbst- und fremdgesetzten Unterscheidungen hinaus, über Unterscheidungen von Herkunft, sozialer Schicht, Konfession und Religion, Nationalität, Sprache, Generation und Geschlecht. Wir selber erfahren als kleine Duo-Minderheit in den regelmäßigen Gottesdienstbesuchen in einer arabischen Gemeinde hier in Kairo, wie wichtig kleine Schritte und Zeichen der gemeinsamen Suche nach Frieden sind und wie schön es sein kann, wenn Kirche und Gemeinde sich als Ort der Begegnung verstehen.



In diesem Sinne freuen wir uns mit den Menschen, die sich zum Jubiläum der evangelischen Kirche ver-

sammeln und auch all derer erinnern, die in der Geschichte an der Gestaltung des Gemeindelebens in und rund um diese Kirche mitgewirkt haben.

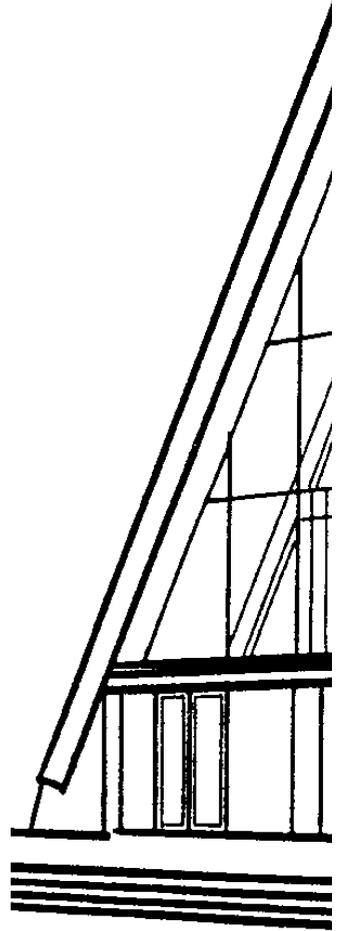
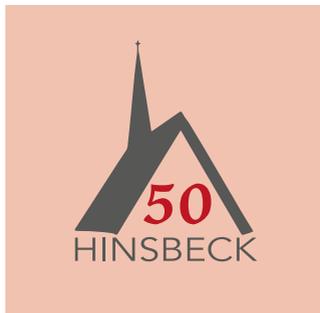


Leider können wir keinen Kurzbesuch zum Jubiläumstag einplanen - Kairo ist nicht grad um die Ecke! Aber in unseren Gedanken werden wir Sie begleiten und eine Kerze in unserer Kirche in St. Cyrill anzünden - abends versteht sich, Sonntag ist hier ja ein normaler Arbeitstag.

Mit herzlichen Grüßen wünschen eine gesegnete Zeit

Ihre Beate und ihr Matthias-W. Engelke

Kairo, Ard el Golf, am Montag, den 20. Mai 2019



Retrospektive im Kirchenraum

Ganz herzlich danken wir jenen, die bei der Vorbereitung der Ausstellung und dem Graben im Archiv viel Zeit und Kraft investiert haben, um uns heute ein schönes Fest und einen ansprechenden Eindruck zu ermöglichen. Frau Prikulis, Herr Niederbröcker und Herr Witte haben die Köpfe zusammengesteckt bis es rauchte. Und die Rauchzeichen können wir nun bewundern.



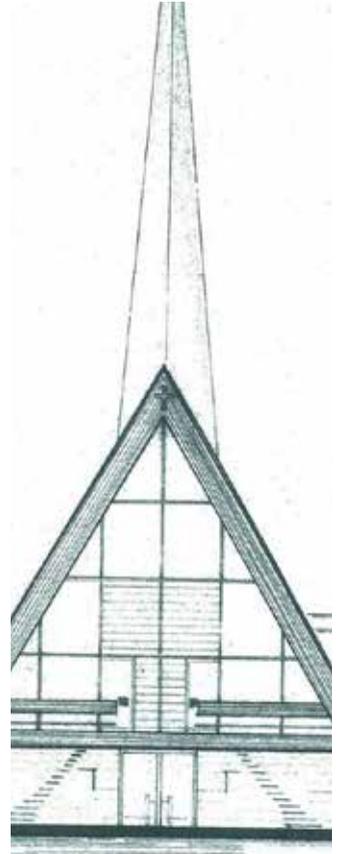
Die Retrospektive spiegelt in beeindruckender Weise 50 Jahre Kirche und Gemeindeleben in Hinsbeck wider. Nehmen Sie sich bitte die Zeit und lassen sich

entführen in die lebendige Vergangenheit dieser Kirche. Schwelgen Sie in Erinnerung und tauchen Sie ein in die Bilder und Texte, die wir für Sie zusammengetragen haben.



Möglicherweise kommen Ihnen hierbei noch eigene oder nicht erwähnte Begebenheiten und Geschichten in den Kopf. Schreiben Sie diese doch bitte einfach auf und reichen Sie im Gemeindebüro ein. Vielleicht sind Sie schon im nächsten Heft dabei und wir halten Ihre Erinnerungen wach.

Langer/Kempkes



Die Geschichte der evangelischen Kirchengemeinde Lobberich-Hinsbeck

Zur Zeit der Reformation gehörte Lobberich zum Herzogtum Geldern, in dem der neue Glaube wenig Anklang fand. Nach einer wechselvollen Geschichte waren ab 1703 die evangelischen Preußen die Herren in Lobberich. Ca. 140 Jahre später, also um 1840, zählte Lobberich die ersten evangelischen Christen, deren Zahl sich bis zur Jahrhundertwende auf rund 300 erhöhte. Der Wunsch nach einem eigenen Gotteshaus wurde immer lauter und so mietete man 1876 an der Ecke Jahn-/ (heute Steegerstr.) Elisabeth-Str. einen Raum an, in dem bis 1885 Gottesdienst gefeiert wurde. 1884 erteilte die königliche Regierung in Düsseldorf der evangelischen Gemeinde in Kaldenkirchen die Genehmigung zum Erwerb eines Grundstückes zum Zwecke der Bebauung in Lobberich. Das Gotteshaus in Form eines Betsaales wurde 1885 eingeweiht und verfügte über etwa 80 Sitzplätze und eine gebrauchte Orgel.



Eine selbstständige Gemeinde mit eigenem Pfarrer war man nicht, sondern man ließ sich von der Mutterkirche aus Kaldenkirchen und aus anderen Orten versorgen. 1894 wurden dann aber „mit Genehmigung des Herrn Ministers der geistlichen Angelegenheiten und des Evangelischen Ober- und Kirchenrates sowie nach Anhörung der Beteiligten... die Evangelischen in der Bürgermeisterei Lobberich und Breyell des Kreises Kempen sowie in Hinsbeck des Kreises Geldern aus der Kirchengemeinde ausgepfarrt und zu einer selbstständigen Kirchengemeinde Lobberich verbunden.“



Erst dann wurde die evangelische Kirchengemeinde aus den Bürgermeistereien Lobberich und Breyell

gegründet, die bis dahin von Kaldenkirchen betreut wurden. Versorgt wurde die „neue“ Gemeinde zunächst mit Hilfspredigern. Die Gottesdienste fanden bis 1865 in angemieteten Räumen statt. Am 1. Februar 1900 wurde E. Koenigs der erste Pfarrer mit eigener Pfarrstelle, bis dahin war er Pfarrvikar und unterstand dem Kaldenkirchener Pastor. Unter Koenigs' Leitung entstand auch das erste Pfarrhaus an der Jahnstr. 34 (heute Steegerstr.) im Jahre 1905/06. 1905 wurde Pfarrer Koenigs versetzt. Ihm folgten die Pfarrer Zillessen und Remmert. 1929 trat Pfarrer Dr. Kaiser sein schweres Amt an. Nach der ersten Weltwirtschaftskrise mit der Massenarbeitslosigkeit als Folge war die Gemeinde 1934 so klein geworden, dass die eigenständige Pfarrstelle aufgegeben werden musste, und der Dr. Kaiser wurde versetzt. Die Betreuung der Kirche erfolgte nun über die evangelische Kirchengemeinde Waldniel durch Hilfsprediger, zu denen ab 1939 auch Paul-Wilhelm Schmidt gehörte. Doch seine Tätigkeit wurde unterbrochen, weil er Kriegsdienst leisten

musste. Erst 1946 wurde die Pfarrstelle durch Pfarrer Paul-Wilhelm Schmidt neu eingerichtet und dieser führte sie mit großem Engagement, seelsorgerischem Einfühlungsvermögen und unermüdlicher Tatkraft. In seine Zeit fielen u.a. wichtige Beschlüsse für das Gemeindeleben der evangelischen Christen in Lobberich, Hinsbeck und Breyell - 1963 wurde der Gemeindeteil Breyell von Lobberich abgetrennt und bildete von nun an zusammen mit Bracht einen eigenen Gemeindeteil.



Am 23.03.1954 beschloss das Presbyterium einstimmig den Neubau einer Kirche auf dem erworbenen Grundstück „Brinkplatz“. Das bisherige Bethaus sollte als Gemeindezentrum beibehalten werden. Dieses Vorhaben wurde später aufgegeben und der Bet-saal wurde verkauft. Die Neubaupläne sahen nun auch die Errichtung eines Gemeindezentrums an der



Kirche vor. Die Einweihung erfolgte dann 1958.



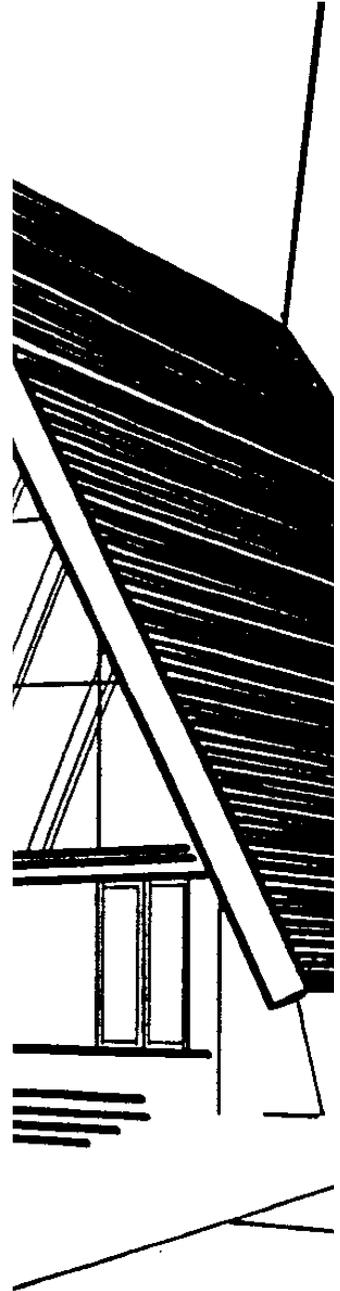
Nun drängten neue Aufgaben, nämlich der Neubau eines Gemeindezentrums in Hinsbeck. Diese Vorhaben wurden vom Presbyterium einstimmig beschlossen. Bereits im Februar 1962 befasste sich das Presbyterium mit der Planung.

Die feierliche Einweihung erfolgte am 30.03.1969. Altar und Kanzel waren von der katholischen Pfarre



Hinsbeck gestiftet worden. Mit dem viel zu frühen Tod von Pfarrer Schmidt 1972 waren die Bautätigkeiten weitestgehend abgeschlossen.

*Wilfried Niederbröcker/
Archiv*



Das Bibelgespräch in unserer Gemeinde

Als ich 1984 nach Lobberich zog, fand in der Gemeinde einmal im Monat eine „Bibelstunde“ unter der Leitung des damaligen Jugendleiters Volkmar Schulze statt.



Mit Klaus Loseries, der mein Kollege sowohl in der Schule als Religionslehrer als auch als „Predigthelfer“ in der Kirche war, nahm ich daran teil. Neben der „Bibelstunde“ gab es damals auch noch einen „Hauskreis“, den Volkmar Schultze organisierte. Als Herr Schultze unsere Gemeinde dann verließ, beschlossen Klaus Loseries und ich, den „Bibelkreis“, wie es nun hieß, weiterzuführen. Mit dem damaligen Pfarrer, Herrn Gridi-Papp, teilten wir uns die Vorbereitung.



Nachdem Herr Gridi-Papp aus dem Dienst ausgeschieden war, führte ich mit Klaus Loseries den Bibelkreis weiter. Als Klaus gestorben war, trat dann unser neuer Pfarrer Dr. Matthias Engelke mit in die Vorbereitung ein. Wir weiteten den Kreis auch auf

die katholische Gemeinde aus und nannten den Kreis nun „Bibelgespräch“.



Wichtig war uns dabei, dass nicht referiert wird, sondern nur eine kurze Einführung durch einen Theologen gegeben wird und danach genug Zeit für das Gespräch bleibt. Nach dem Weggang von Matthias Engelke trat unsere neue Pfarrerin Elke Langer an seine Stelle in die Mitvorbereitung der Abende, die meist von 5 – 12 Personen besucht werden und im Gemeindehaus Hinsbeck zurzeit fünfmal im Jahr stattfinden (Januar, März, Mai, September und November), jeweils donnerstags um 20 Uhr.



„Dennoch bleibe ich stets an Dir; denn du hältst mich bei meiner rechten Hand, du leitest mich nach deinem Rat und nimmst mich am Ende mit Ehren an.“

Wenn ich nur Dich habe, so frage ich nicht nach Himmel und Erde. Wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet so bist du doch, Gott, allezeit meines Herzens Trost und mein Teil.

Aber das ist meine Freude, dass ich mich zu Gott halte und meine Zuversicht setze auf Gott, den Herrn, dass ich verkünde all Dein Tun.“



Schöner als mit diesen Worten aus Psalm 73 kann man es nicht sagen, wofür das Bibelgespräch da ist. Es dient nicht einer frommen Erbauung, sondern will uns Orientierung für den Alltag geben. Und diese Orientierung finden wir nun einmal – zumal als evangelische Christen – in der Bibel, dem Wort Gottes! Ohne diese Bindung kann es keine Orientierung geben.



Manchmal hat man in der Kirche den Eindruck, wie in der Gesellschaft, dass es nur noch auf „Action“ ankommt. Man muss die Menschen da abholen, wo sie sind, heißt es. Das ist sicher richtig, aber eben nur die halbe Wahrheit!



ter Erinnerung.



Ich habe den Eindruck, dass seit dem Umzug des Jugendbüros die Zeit in dir langsamer läuft, da ändert auch ein neuer Fußboden im Jungscharraum nichts daran. Die Jungscharler mittwochs lieben dich und ich glaube, wenn ich genau hinhöre geht es dir umgekehrt genauso. „Leben in der Bude!“ Da wird ein bisschen an der Gitarre gezupft, eine kleine Predigt

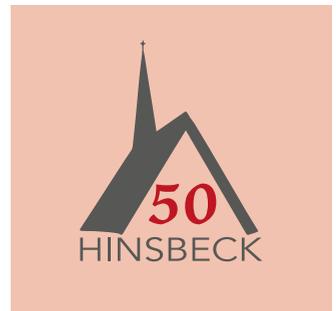
von der Kanzel gehalten oder ein bisschen aus der Bibel gelesen. Damit kann die Jungschar beginnen mit ihrem alten Brauch, der von Generation zu Generation weiterlebt – Schuhe ausziehen, bevor wir den Jungscharraum betreten.

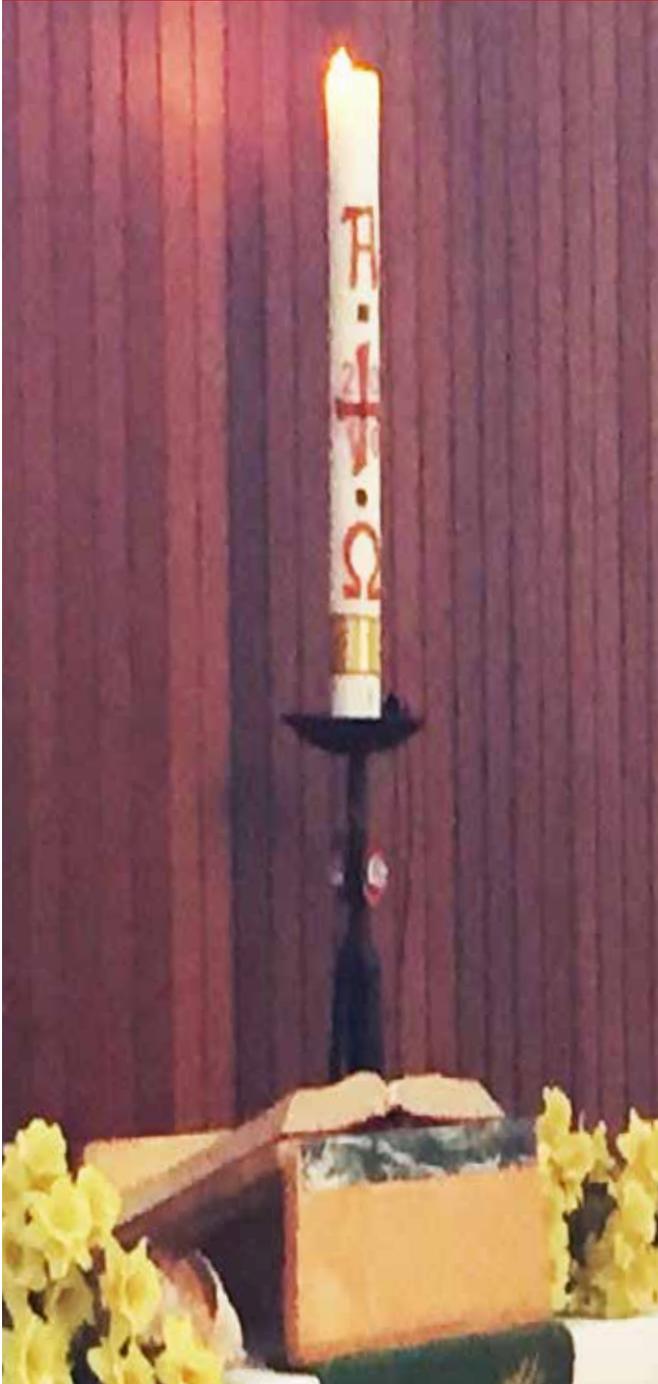


Für heute freuen wir uns, das es dich gibt, dass wir in und mit dir so viel erleben konnten, so viel Geschichten zu erzählen haben und hoffen, dass es so weiter-

geht. Dir unseren allerherzlichsten Glückwunsch zum Geburtstag und möge Gott alle die in dir ein- und ausgehen segnen und dich dadurch zum Segen für viele machen!

Diakon Gerd Witte





Gelebte Ökumene

Ein Auszug aus der Festschrift „150 Jahre Pfarrkirche St. Peter Hinsbeck“



Eine weitere große Reparatur des Kirchengebäudes sowie Neugestaltung des Kircheninneren erfolgten im Jahre 1985. Die Gesamtkosten lagen bei ca. 1,8 Millionen DM. Über den Umfang berichtet der St. Petrus Pfarrbrief im September 1985: Dringendste Aufgabe war die Restaurierung des Kirchturmes. Dieser wurde komplett eingerüstet und das gesamte Mauerwerk überholt. Zahlreiche Sandsteine mussten ersetzt und Fenster repariert werden. Auch am Dach des Kirchenschiffes mussten unvorhergesehene Schäden beseitigt werden. Das Vierungstürmchen musste stabilisiert werden und erhielt ein neues Kreuz sowie einen neuen Hahn.



In der Josephskapelle wurde die bisher von zwei Farbschichten verdeckte alte Ausmalung aus dem

Jahre 1913 wieder freigelegt. Die Wandflächen um den Hochaltar wurden mit einem Teppichmuster ausgemalt. Für die alten Heiligenfiguren, die bisher auf einfachen Platten auf den Außenseiten der Mittelsäulen standen, wurden neue Konsolen aus Sandstein gefertigt, die den alten Figuren einen würdigen Stand geben.



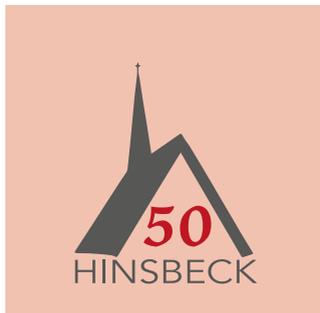
Das gesamte Kircheninnere erhielt einen neuen, harmonischen Anstrich. Die zurückhaltende Bemalung gibt dem Inneren ein dezentes, sakrales Licht. Nach Plänen des Architekten Nikolaus Rosiny aus Köln wurde der gesamte Altarbereich umgestaltet. Er wurde durch Stufen erhöht, als wenn der Altar wie eine Insel aus dem Wasser hervorragen würde. Gleichzeitig wurde die Kommunionbank beseitigt. Der Messaltar wurde neu erstellt, wobei die Marmorplatte des Altars von 1954 umgearbeitet und verkleinert und abgeschrägt weiterverwendet wurde.



Während der elfmonatigen Renovierungsarbeiten stellte die evangelische

Kirchengemeinde ihr Gotteshaus zur Verfügung. Als Dank für die Hilfe überreichte ihr die katholische Gemeinde bei der ersten Messe in der restaurierten Kirche den Osterleuchter aus der Pfarrkirche. Seitdem wird in jeder Osternacht der evangelischen Gemeinde eine Osterkerze übergeben.

Heinz Koch



Jahreslosung 1969

Des Herrn Wort
ist wahrhaftig,
und was er
zusagt, das hält
er gewiss.

Nachdem die ersten drei Verse zum Lob Gottes aufgerufen haben, beginnt Vers 4 mit der Beschreibung Seiner Werke, durch die Gott Seine Weisheit und Macht offenbart hat. Alsdann ist die Rede von Seinem Wort, durch das Er die Welten erschuf. Und durch Sein Wort hat Gott Sich an die Menschen gewandt und ihnen die Wahrheit verkündet. In den Versen 4 bis 9 steht dieses „Wort des HERRN“ besonders im Blickfeld, das Seine Grundsätze darlegt und durch das Er gewaltige Wirkungen hervorgebracht hat. Zunächst wird das Wort selbst als „gerade“ charakterisiert. Es ist immer zielgerichtet; es beugt sich vor nichts und niemand. Niemals ist es widersprüchlich, es ist stets makellos wahr und geradlinig. Das Wort ist recht und richtig und immer vertrauenswürdig, denn „Er liebt Gerechtigkeit und Recht“.

www.bibelkommentare.de

PROGRAMM !

A IM GEBURTSTAGSKIND

- 11.00 FESTGOTTESDIENST ZUM GEBURTSTAG
- 12.00 GLÜCKWÜNSCHE, SEKT UND SAFT
UND KLEINE LECKEREIEN
- 15.00 KONZERT MIT DIJAZZ AUS KEMPEN
- AUSSTELLUNG „50-JAHRE EV. KIRCHE HINSBECK“

B AUF DER GEMEINDEHAUSWIESE

- DIE KITA LÄDT ZUM SCHMINKEN UND ZU POPCORN EIN
- SCHAUKELE, RUTSCHE, KLETTERTURM
- BUNGEERUN MUTTER GEGEN SOHN? VATER GEGEN TOCHTER?
...ODER GAR MUTTER GEGEN VATER?

C VOR DER KIRCHE

- GETRÄNKE UND GRILL
- SALATBAR IN DEN ESSENSZELTEN
- WERTMARKENVERKAUF
- GESCHIRRSTATION

D WIESE LINKS VOM PARKSTÜBCHEN

- „DER GUTE TON“ VERKAUF UNSERER ORGELPFEIFEN
- FOTOBOX
- DIE KINDERKIRCHE LÄDT AN IHREN EISSTAND EIN
- CRÉPÉ MIT NUTELLA UND ANDEREM VON DEN SEGLERN
- 16.00 GRATULATION DER JUNGSCHAR MIT EINER ZIRKUSAUFFÜHRUNG
- 17.30 TREFFEN ZUM OFFENEN ABSCHLUSSSINGEN MIT ULI WINDBERGS
- 17.55 ABSCHLUSSEGEN MIT DEM GELÄUT DES GEBURTSTAGSKINDES
UND IHRER GROSSEN SCHWESTER

WAS WO LOS IST!

E IM UND UM'S PARKSTÜBCHEN

- KAFFEE UND KAFFEEVARIATIONEN, KUCHEN UND WAFFELN
- TISCHE GESPRÄCHE UND NETTE BEGEGNUNGEN
- AB 15.00 WERTMARKENVERKAUF

F AUF DEM FEUERWEHRPLATZ

- DIE FEUERWEHR IST MIT EINIGEN AUTOS ZU GAST
ANSCHAUEN UND ANFASSEN ERLAUBT UND ERWÜNSCHT!

G LINKS NEBEN DEM PARKSTÜBCHEN

- DREI, ZWEI, EINS - MEINS
TRÖDELMARKT







Archivsplitter...

rund um den Bau unserer Kirche in Hinsbeck

Viele von uns kennen die weißen Nächte von St. Petersburg – die man zu den Zeiten und an den langen Tagen erleben kann, wenn die Sonne kaum untergeht. Aber sind Ihnen die weißen Fenster von Hinsbeck eigentlich schon einmal aufgefallen? In der ev. Kirche sind sie zu finden, schauen Sie sich um, sehen Sie genau hin...

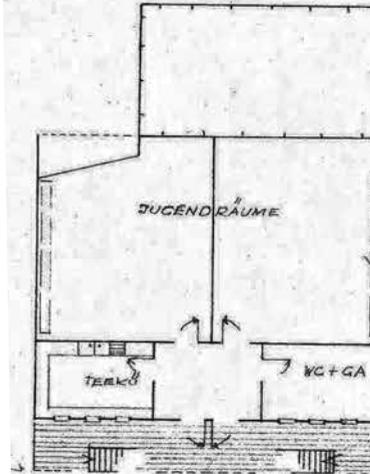
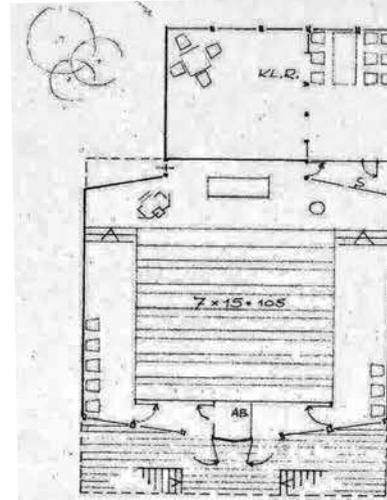


Eigentlich, so sagt das Archiv, sollten die „weißen Fenster“ von Hinsbeck bunt werden, aber die Kasse war leer und anscheinend

ein Spender nicht zu finden, obwohl der Künstler sein Bestes gegeben hat. Die Fenster blieben also klar. Dann wurden die ersten Gottesdienste in der neuen Kirche gefeiert und, es ging ja auf den Sommer zu, schien richtig schön die Sonne, so schön, dass der Prediger leider seine eigene Gemeinde nicht mehr sehen konnte. Und so sind, mit einem großen Eimer Abtönfarbe, die „weißen Fenster von Hinsbeck“ entstanden, die heute immer noch darauf warten bunt zu werden....



Schauen Sie mal genau hin. Der Plan den Sie hier sehen, war der eigentliche Bauplan für die Kirche. Und dieser eigentliche Bauplan sah vor, dass in die Kirche eine Mitteldecke eingezogen werden sollte. Im unteren Bereich, in dem wir heute sitzen, sollte sich die Jungchar und der Jugendkreis treffen, eine Teeküche, Toiletten, eine Garderobe entstehen. Den Gottesdienstraum hätte man über das Gemeindehaus, bzw. über die beiden Treppen an der Front erreicht. Er hätte sozusagen im ersten Stock gelegen,



Gewicht?! Und was hätte es dann auch mit den 121kg Bronze auf sich? Und warum gibt es keine weiteren Hinweise? Spuren – bzw. Glockensuche....



Herr Lüpke konnte sich erinnern. Eine Geschichte, bei der klar wird, warum man sie vielleicht lieber verschweigt. Ein Schildbürgerstreich – natürlich ganz ohne einen Verantwortlichen und doch gut für jeden Reiseführer und jedes Heimatbuch und einem Abend mit vielen Gläsern Wein. Die Kirche war also im Bau, die Glocke – sagen wir bei 121kg lieber das Glöckchen – war vorgesehen, die Bronze war da und man war auch schon damit beschäftigt die Form fertigzustellen – festgemauert in der Erden steht die

Form..... Ganz kurz vor dem Guss hat einer genau hingeschaut und sich gefragt: „Wie bitte sollen wir eigentlich das Glöckchen in das Türmchen bekommen? jetzt, wo das Dach schon gedeckt und die Decke fertig verkleidet ist.....?



Die schnellstens einberufene Feuerwehrübung mit Drehleiter zum Türmchen reichte letztlich zwar aus, um aus zwei vier Schalllöcher zu machen, nicht aber um über diesen Weg die Glocke in den Turm zu bekommen... Also alles auf Null und am besten (wer mag schon, dass man über ihn lacht... pssst!) Schmunzeln wir also alle ein bisschen und fragen uns dann, was wohl aus der Form, der Bronze, dem Glöckchen geworden ist? Wir

lassen es prüfen und wer weiß – wenn dann unser „großer Kirchenschatz“ mit einer Wertsteigerung von 50 Jahren dort bei Rincker auf uns wartete, könnte es letztlich heißen: „wer zuletzt schmunzelt...“



Im Pfarrbrief unserer kath. Schwesterkirchengemeinde St. Peter zu Hinsbeck aus dem Jahr 1969 wird zum einen darauf hingewiesen, dass der Ostergottesdienst um 4.45h beginnt (gegrüßt seien alle, die sich heute über die „frühen“ Gottesdienstzeiten „aufregen“), und dass im Januar für den Opferaltar kollektiert wird, den „man“ der ev. Gemeinde zur Einweihung schenken möchte. Auch dafür wollen wir uns heute noch einmal herzlich bedanken.



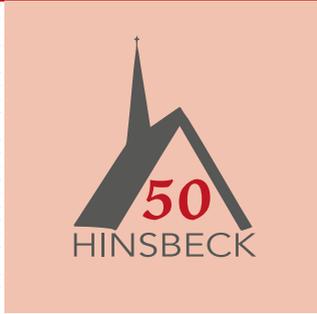
„Ein richtiges Wort zur rechten Zeit...“ – vielleicht war das der Gedanke, der dazu führte, dass die kommunale Gemeinde Hinsbeck sich als Geschenk für die neue evangelische Kirche für die Kanzel entschieden hat. Politisch zu predigen, das jedenfalls war gut erkannt, passt zu den Protestanten. Überlegungen zum Bau ei-

musste beim Bäcker und Metzger alles bestellt und dann frisch abgeholt werden, damit die vorbereitenden Frauen, die Tische eindeckten und Kaffee kochten, rechtzeitig mit den nötigen Lebensmitteln versorgt werden konnten. Während einer längeren Renovierung des Parkstübchens, fand das Klängerfrühstück im Gemeindesaal der Kirche statt.

Wenn ich heute durch die evangelische Kirche in Hinsbeck, Gemeindehaus und Außengelände gehe, erinnert mich so manches daran, dass mein Vater, oft zusammen mit Fritz Lüpke und Helmut Heider für Ausbau, Umbau und Reparaturen im Einsatz war: Ein Regal für die Gesangbücher, Geschirrwagen zum leichteren Ein- und Abdecken der Tische, eine Toilette in der unteren Etage, ein Verschlag für die Gartenmöbel unter der Außentreppe, ...

So ist in meiner Erinnerung der Familienalltag bei uns eng mit der evangelischen Kirche in Hinsbeck verbunden.

Adelheid Sitzler-Grefen



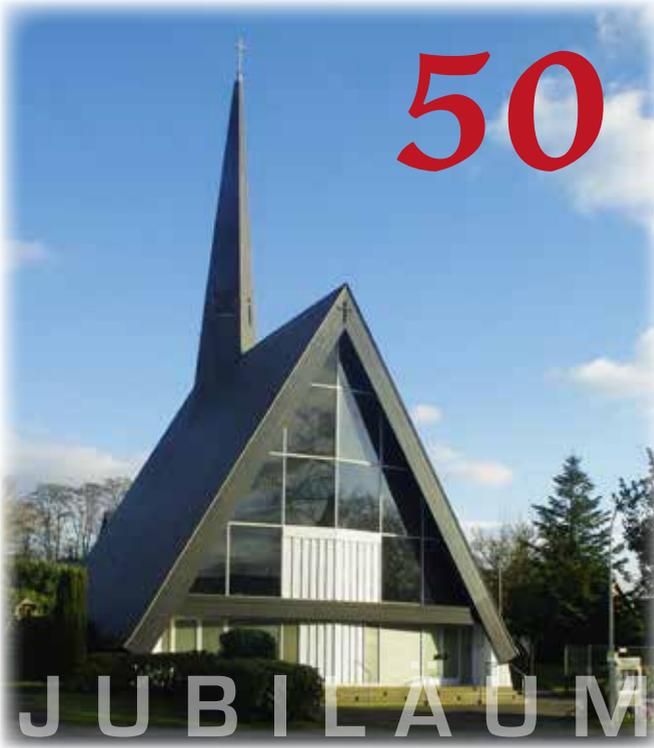
**Frau Kursawe,
die Mutter Courage
der evangelischen
Gemeinde Hinsbeck
(18.05.1901 - 29.11.1984)**



Das Leben von Frau Kursawe ist eng mit dem Entstehen der Gemeinde in Hinsbeck verbunden. Im Juli 1946 landete ihre Familie zusammen mit vielen anderen Flüchtlingen in Hinsbeck. Sie wurden im Saal Franken auf Stroh untergebracht. Nach nur zwei Wochen hatten alle im Ort eine Unterkunft. Familie Kursawe wurde einem Bau-

ern im Oirlich zugewiesen. Sie und ihre Familie hatten das Kriegsende in der Festung Breslau überlebt. In dieser tiefen Not schwor sie, sich ihr Leben lang für die Kirche einzusetzen, sollten sie dieser Hölle unversehrt entkommen. Sie hat Wort gehalten!

In Hinsbeck gab es keine evangelische Kirche. In den Gottesdienst oder zur Frauenhilfe fuhr man mit dem Bus oder ging zu Fuß nach Lobberich. Das waren oft lange Wege. So sprach Frau Kursawe Pfarrer Schmidt mit der Bitte an, ob er nicht auch in Hinsbeck Gottesdienst abhalten könne. Er organisierte einen Raum über der Gaststätte Haanen in Hinsbeck am Markt. Soweit ich informiert bin, besaß Pfarrer Schmidt zu der Zeit noch kein Auto, sondern war zwischen den Ortsteilen Hinsbeck, Lobberich, Breyell und Schaag mit dem Motorrad unterwegs. Schon von da an sorgte Frau Kursawe für den gottesdienstlichen Raum. Tochter Inge trug das Holzkreuz, Frau Kursawe das Altartuch um eine Rolle gelegt, damit es keine Falten bekam, bei Wind und



50 Jahre evangelische Kirche in Hinsbeck

Zwei Kirchen prägen seit 50 Jahren das Bild von Hinsbeck: Die evangelische und die katholische Kirche. Etwa 850 evangelische Christen leben hier. Sie sind pfarramtlich verbunden mit Lobberich. Wie hat alles angefangen?



Blättern wir einige Seiten im Geschichtsbuch zurück: Die Suche nach den Spuren der ersten Evangelischen in dieser Gegend führt

nach Breyell. Dort bestand schon 1550 eine evangelische Gemeinde. 1560 wird von einem evangelischen Prediger Backes berichtet, der in den Gemeinden zu Brüggem, Kaldenkirchen und Breyell wirkte. Die ersten evangelischen Gemeinden hatten keinen Bestand. Unser Gebiet teilte lange Zeit die Geschicke der spanischen Niederlande. Solange die Spanier hier herrschten, konnte evangelisches Gemeinde-

leben sich nur in Verborgenheit halten. Sobald die Niederländer hier das Land besetzten, entstanden wieder evangelische Gemeinden, die sich frei und ungehindert entfalten durften. Der Achtzigjährige Krieg der Niederlande gegen die Spanier sowie der Dreißigjährige Krieg haben entsetzliches Leid über Lobberich und seine Umgebung gebracht. Hinzu kamen Seuchen. Etwa 700 Menschen starben 1835 in Lobberich an der Pest. Im Frieden von Utrecht 1713 ging Lobberich wie viele andere Gebiete an die Krone Preußens. Nur wenige Evangelische lebten hier. Meist waren es Grenzaufseher, Polizisten und andere Beamte. Kirchlich waren sie mit der Gemeinde zu Kaldenkirchen verbunden.



Vor etwa 150 Jahren nahm die Zahl der Evangelischen in Lobberich und Breyell zu. Sie fanden Arbeit vor allem in der wachsenden Textilindustrie. Die Pfarrer von Niederdorf und Kempen hielten alle 14 Tage Gottesdienst in Lobberich und zwar in einem gemieteten Haus. 1885 wurde der Betsaal

50 Jahre Orgel und Kirche: Die Orgel geht, die Kirche bleibt.

Ein Instrument zum Lob Gottes, Atemhauch des Heiligen Geistes. Normalerweise werden Orgeln für die Ewigkeit gebaut. Viele Orgeln sind schon 500 Jahre und älter.



Nicht so unsere in Hinsbeck. Sie war ein Hätschelkind, wollte und bekam viel Pflege und originelle Reparaturen, z.B. mit dem inzwischen berühmten Gartenschlauch, den ein pfiffiger Mensch nahm, um kostengünstig ein Leck im Originalschlauch zu reparieren. Inzwischen jedoch ist sie nicht mehr spielbar und nun demontiert.



Als Zierde und Erinnerung an ihre lobenswerte Aufgabe

kann sie nun in vielen Häusern in Form ihrer Pfeifen weiterleben. Nutzen Sie also die Gelegenheit, sich ein Stück Erinnerung an dieses Instrument zu bewahren und sie zu pflegen.



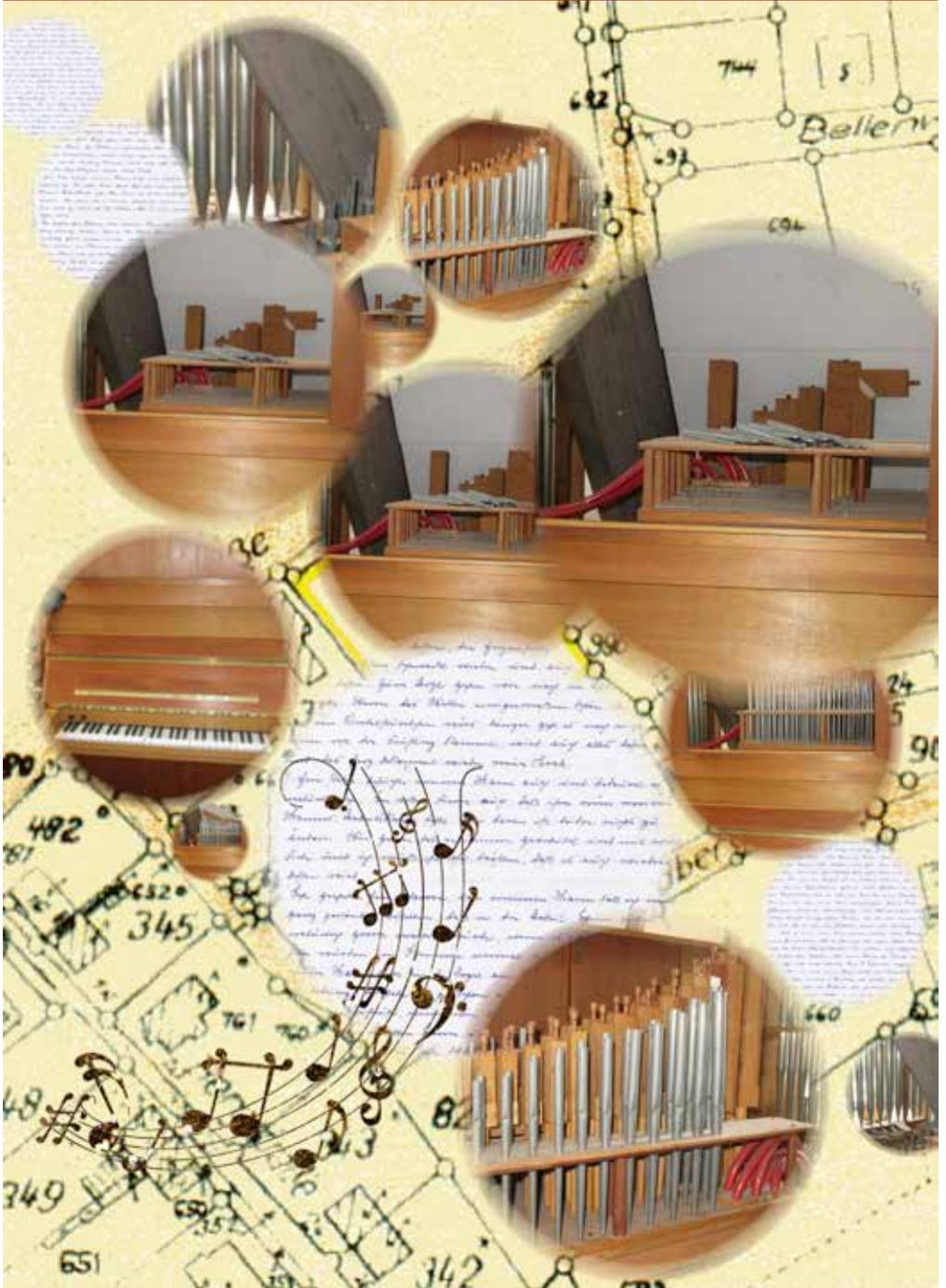
Es ist nun ca. 50 Jahre her, dass der Orgelbauer Willy Schmidt aus Schwelm sie um 1969 gebaut und in Hinsbeck installiert hat. Sie ist einzigartig, denn es handelte sich um einen Eigenbau von Herrn Schmidt. Da die Gemeinde arm war, wurden einfache, billige Werkstoffe verbaut, die nun verbraucht waren. Die Kosten einer Generalüberholung wären, aus wirtschaftlicher Sicht, nicht vertretbar.



So ist nun eine neue Generation im Dienst: Die Optimus 238 DCX von Kisselbach. Abschied von der Tradition der Pfeifen - ja. Dafür aber wunderbar im Klang und wartungsfrei. 50 Jahre Orgelgeschichte, das ist die Geschichte eines Wandels.

Rook/Langer





Evangelischer Friedhof in Hinsbeck (1917-1965)

Ein Auszug aus dem Gesamtbericht über die Hinsbecker Begräbnisstätten für das Heimatbuch des Kreises Viersen vom Juni 2007 von Heinz Koch:

Im Nettetaler Ortsteil Hinsbeck bestanden im Laufe der Jahrhunderte fünf konfessionelle oder kommunale Begräbnisstätten, über die Geschichte des evangelischen Friedhofs wird nachfolgend berichtet.



Die Hinsbecker Bevölkerung war bis Ende des 19. Jahrhunderts überwiegend katholischen Glaubens. Erst seit den 1870er Jahren kamen einige wenige Familien evangelischen Glaubens hinzu, meistens Zöllner aus Preußen. Im Jahre 1910 spricht der katholische Pfarrer Dr. Bernhard Ansems erstmals über in Hinsbeck wohnende „Israeliten“ (Juden), wobei er eine Anzahl von acht Personen angibt. Die Hinsbecker Juden wurden auf dem jüdischen Friedhof in Kaldenkirchen beigesetzt. Bis zum Jahre 1917 bestand in Hinsbeck nur der



Ehemaliger evangelischer Friedhof – 2003

1840 eingeweihte, katholische Friedhof (der heutige städtische Friedhof). Hier hatten die Nichtkatholiken des Ortes, wie der katholische Pfarrer Dr. Lepicque um 1880 schreibt, „kein Mitbenutzungsrecht am Hinsbecker Friedhof“. Die wenigen Protestanten wurden zu dieser Zeit in Kaldenkirchen beigesetzt. Sie konnten jedoch im Notfall an einer besonderen Stelle des Friedhofes begraben werden, die unter Aufsicht und Verwaltung der katholischen Kirchengemeinde stand.¹ 1878 benutzten die wenigen Protestanten den Friedhof zu Kaldenkirchen², um 1904 wurden die Protestanten auf dem Friedhof in Lobberich beigesetzt, da sie der evangelischen Pfarrgemeinde

Lobberich zugehörten. Wegen der entstehenden Kosten weigerte sich die Gemeinde Lobberich bei einem Todesfall im Jahre 1912, die Beisetzungen dort durchzuführen und forderte von der Zivilgemeinde Hinsbeck die Erstellung eines eigenen, evangelischen Friedhofs.³



Eine daraufhin 1912 geplante Vergrößerung des katholischen Friedhofes bis zur Böschung, bei der durch Hecken abgetrennte Bereiche für die Beisetzung evangelischer Mitbürger geplant waren, konnte nicht durchgeführt werden. Grund hierfür waren die vorher unbekannt, nun plötz-

lich auftauchenden unklaren Besitzverhältnisse am Friedhof zwischen der Kirchengemeinde und der Zivilgemeinde, die durch die Eintragung der Zivilgemeinde 1893 als Besitzerin des Friedhofgrundstückes in das Grundbuch entstand. Beim Erwerb des Grundstückes 1837 waren die Besitzverhältnisse nicht exakt abgeklärt worden. Die vom Landwirt Andreas Teller erworbenen Grundstücksparzellen wurden damals der Zivilgemeinde überschrieben. Dafür übertrug die Kirchengemeinde dem Andreas Teller als Entgelt ein ihr gehöriges Grundstück für deren Wert die Zivilgemeinde nur einen Geldbetrag als Sicherheit hinterlegte. Damit war die Zivilgemeinde Besitzer des Grundstücks, obwohl die Kirchengemeinde über fast 75 Jahre z.B. alle Bauten, Friedhofsmauer, Instandsetzungen und Friedhofsgärtner finanziert und den Gruftenverkauf abgewickelt hatte^{4,5}. Auch wenn die Zivilgemeinde die Eigentumsrechte der Kirchengemeinde am Friedhof nicht bezweifelte, die Landesregierung ließ eine Überschreibung oder Abgabe an die Kirchen-

gemeinde nicht zu.^{6,7} Da man auch nach mehreren Gutachten keine Lösung fand, beließ man im Jahre 1914 die Besitzverhältnisse im beiderseitigen Einverständnis ungeklärt: Offizieller Besitzer blieb die Zivilgemeinde, aber alle Arbeiten und Abwicklungen blieben bei der Kirchengemeinde.⁸ Im Jahre 1914 ließ die Gemeinde Lobberich, da in Hinsbeck noch keine Klärung bezüglich eines evangelischen Friedhofs erfolgt war, die Beisetzung eines evangelischen Kindes auf dem Lobbericher Friedhof zu.⁹ Doch beim nächsten Todesfall im Jahre 1915 wurde eine Beisetzung in Lobberich verweigert und der Hinsbecker Bürgermeister sowie der Pfarrer gezwungen, gemäß den

gesetzlichen Bestimmungen eine Beisetzung auf dem katholischen Friedhof in Hinsbeck zu erlauben.¹⁰ Auf Anordnung des Landratsamtes legte dann die Gemeinde Hinsbeck Ende 1916 einen eigenen evangelischen Friedhof an, der im Januar 1917 fertig gestellt wurde.¹¹ Hierzu wurde ein Grundstück in Hinsbeck-Oirlich erworben, entsprechende Wege zwischen den Grabreihen angelegt und ein Tor eingebaut.¹² Der für den katholischen Friedhof zuständige Friedhofsgärtner war auch für den evangelischen Friedhof zuständig.¹³ Bei ihm mussten sich die Besucher des Friedhofes den Schlüssel zum Eingangstor abholen und wieder zurückbringen.¹⁴ Die Friedhofsord-



nung von 1917 für den evangelischen Friedhof gibt Auskunft über die Art der Begräbnisse:¹⁵

§ 1

Der Friedhof hat konfessionellen Charakter und steht im Eigentum der bürgerl. Gemeinde Hinsbeck. Das Recht auf demselben beerdigt zu werden steht in erster Linie den Gliedern der evang. Gemeinde zu....

§10

Die Leichen werden vom Pfarrer zum Friedhof geleitet und zwar, wenn die Verstorbenen im Orte gewohnt haben, vom Sterbehause aus, bei den außerhalb wohnenden vom Krankenhaus aus [da keine evangelische Kirche in Hinsbeck vorhanden war], so dass er sich da dem Leichenzuge anschließt.

§ 11

Die Leichenbegleitung geschieht so, dass unmittelbar nach dem Sarg der Pfarrer folgt, während der Friedhofswärter an der Spitze des Zuges seinen Platz hat.

Die erste Beisetzung auf diesem Friedhof erfolgte

am 25. März 1917, als das im Hinsbecker Krankenhaus verstorbene 18jährige Dienstmädchen Johanna Maria Weber aus Düsseldorf-Oberkassel hier beigesetzt wurde.¹⁶



Ihr folgte bereits am 6. September 1917 als zweite Beisetzung die 30jährige Mathilde Achterath geb. Keller aus Düsseldorf, die ebenfalls im Krankenhaus zu Hinsbeck verstorben war.¹⁷ Danach wurde während der folgenden sechs Jahre niemand mehr auf dem evangelischen Friedhof zu Hinsbeck beigesetzt. Das erhalten gebliebene Grabstellenverzeichnis für den evangelischen Friedhof in Hinsbeck beginnt mit dem dritten Grab.^{18;19}

*Maria Cäcilia Hitzinger
verstorben am 8.9.1923
78 Jahre
Schlossstrasse*

*Gertrud Schienhofen
verstorben am 31.3.1929
2 ½ Jahre
Hübeck*

*Kurt Schlenke
verstorben am 3.9.1932
23 Jahre
aus Grefrath*

Da die Anzahl der Protestanten in Hinsbeck zwischen 1900 und 1940 mit ca. 40 bis 60 Personen niedrig blieb,^{20;21} war auch die Zahl der Begräbnisse gering (insgesamt war die Anzahl der Sterbefälle in dieser Zeit hoch. Zum Vergleich die Zahlen aus der katholischen Bevölkerung: Hier fanden pro Jahr bei ca. 2530 Einwohnern 70 bis 80 Beisetzungen (Sterberate ca. 3 %) statt.²² Heute finden in Hinsbeck bei ca. 5500 Einwohnern ca. 40 Beisetzungen (Sterberate ca. 0,7 %) im Jahr statt.).²³ Die aufgeführten Namen zeigen die geringe Anzahl an Beerdigungen auf dem evangelischen Friedhof vor dem 2. Weltkrieg. In 15 Jahren sind nur fünf Bei-

dem jüdischen Friedhof in Kaldenkirchen beigesetzt. Im 2. Weltkrieg konnten alle Hinsbecker Juden vor den Übergriffen der Nazis ins Ausland entkommen.

Heinz Koch

Quellen:

1) Robert JEUKENS: Das niederrheinische Hinsbeck, Pfarrgeschichte im Zusammenhang mit den Schicksalen des Ortes, Veröffentlichungen des Bischöflichen Diözesanarchivs Aachen, 11. Band, Aachen, 1951, S. 85
 2) Kreisarchiv Viersen (im folg.: KAV), Gemeindegarchiv Hinsbeck (im folg.: GAH), Akte 1423, Brief des Hinsbecker Bürgermeisters Färvers an das Landratsamt, 5. Februar 1878
 3) Jeukens, a.a.O., S. 85
 4) Diözesanarchiv Aachen (im folg.: DiöAAA), GVO Hinsbeck, Rubrik 9 - Begräbnisplatz, Teil 1 (1869-1938), Brief von Pfarrer Ansems an das bischöfliche Generalvikariat, 5. März 1912
 5) Pfarrarchiv St. Peter-Hinsbeck (im folg.: PFAH), Akte 64, Gutachten Fleischhauer, S. 2/f
 6) Ebd., S. 1/7) PFAH, Akte 64, Gutachten über das Eigentum an Friedhöfen der Gemeinde Hinsbeck, Bischöfliches General-Vikariat, Geistl./ Rat Dr. Hasenkamp, Münster, J.-Nr. 9414 vom 24. Oktober 1913, S. 7
 8) KAV, GAR, Akte 1425, Schreiben vom 8. Juni 1929 - Unklare Besitzverhältnisse am kath. Friedhof
 9) Archiv der evangelischen Pfarrgemeinde Lobberich-Hinsbeck (im folg. AEP), Lagerbuch der evangelischen Gemeinde Lobberich, Geschichte der Gemeinde bis 1934, Seite 5
 10) Ebd. 11) KAV, GAR, Akte 1424, Schreiben bez. der Friedhöfe 1902-1912
 12) KAV, GAR, Akte 1423, Lageplan des neuen Friedhofes Hinsbeck, Königliches Katasteramt Kempen, 6. November 1916
 13) KAV, GAR, Akte 142 7, Auszug aus dem Gemeinderatsprotokoll Hinsbeck vom 12. August 1926
 14) KAV, GAR, Akte 1423, Neue Friedhofs- und Begräbnisordnung für den evang. Friedhof, § 9, 10. Juli 1917, Blatt 154. ff
 15) Ebd., § 1 bis § 11
 16) AEP Verzeichnis der Verstorbenen der evangelischen Gemeinde zu Lobberich vom Jahr 1895 bis zum Jahr Nr. 2 des Jahres 1917
 17) Ebd., Nr. 7 des Jahres 1917
 18) KAV, GAR, Akte 1427, Nachweisung über die Grabstellen auf dem evangelischen Friedhofe der Gemeinde Hinsbeck, 4. April 1929
 19) Anmerkung: Das Krankenhaus Hinsbeck diente zu dieser Zeit als Lungenheilanstalt. Daher wurden hier viele auswärtige Kranke untergebracht.
 20) PFAH, Akte 385, Pfarrchronik von Pfarrer Dr. Bernhard Ansems, S. 72
 21) KAV, GAR, Akte 599, Blatt 12 (Einwohner 1926), Blatt 45 (Einwohner 1937)
 22) Ebd., Verzeichnis, die Grabstätten auf dem neuen Friedhof nach-

weisend, 1840-1848
 23) Pfarrbüro St. Peter-Hinsbeck, Mitteilung vom 14. Juni 2004
 24) Stadt Nettetal, Grünflächenamt (im folg.: GRFA), Akte 67-40-20 - Endwidmung: Skizze über die Belegung des evang. Gemeinde-Friedhofes vom 21. Oktober 1948
 25) KAV, GAH, Akte 1163-54, Blatt 39, Liste der in der Gemeinde Hinsbeckwohnenden Protestanten, 16. Februar 1946
 26) Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein-Westfalen, Mitteilung vom 17. Februar 2004
 27) GRFA, Akte 67-40-20 - Endwidmung: Brief der evang. Gemeinde Lobberich an die Gemeinde Hinsbeck, 12. Mai 1949
 28) Grenzland Nachrichten vom 22. Dezember 1956
 29) GRFA, Akte 67-41-10-Übernahme: Notiz betr. Friedhof, 19. November 1956
 30) GRFA, Akte 67-40-20 - Endwidmung: Schreiben an den Oberkreisdirektor des Kreises Viersen vom 7. September 1981
 31) Ebd., Schematische Darstellung und Nummerierung der am 15. Oktober 1973 noch bestehenden Gräber, mit Korrekturen: Gräber am 13.7.81 noch erhalten
 32) Ebd., Grabliste
 33) Ebd., Schreiben an den Oberkreisdirektor des Kreises Viersen vom 7. September 1981
 34) Ebd., Schreiben der Stadt Nettetal vom 2. Mai 1989
 35) Leo PETERS: Aus der Geschichte der Juden im Gebiet der heutigen Stadt Nettetal, In: Gerhard Rehm, Geschichte der Juden im Kreis Viersen, Schriftenreihe des Kreises Viersen, Band 38, Viersen, 1991, S. 175
 36) PFAH, Akte 385, Pfarrchronik von Pfarrer Dr. Bernhard Ansems, S. 72
 37) KAV, GAH, Akte 1423, Fragebogen des Vereins für jüdische Interessen Rheinland vom 16. Mai 1927
 38) KAV, GAH, Akte 1163, Bericht des Bürgermeisters an den Landrat in Geldern vom 18. November 1927

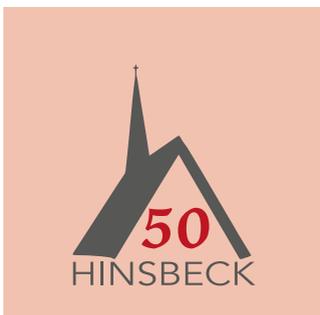
Wenn ich an Hinsbeck denke

„Denk ich an Hinsbeck und seine/meine evangelische Kirche, dann fällt mir z.B. das Folgende ein“ antwortet Karin auf meinen Brief und schickt Texte und Bilder und noch mehr Texte und noch mehr Bilder. Viele gute Gedanken, Erlebnisse, Begegnungen, Aktionen, Feiern – viel Gutes, das Karin da zu ihrer Kirche in Hinsbeck einfällt:

Das Kinderkirchenteam und sein „Arbeitsessen“



Zweimal im Jahr haben wir von unserem Kinderkirchenteam unsere Arbeitstreffen gehabt. Hier wurden alle Termine für das nächste halbe Jahr geplant. Zum Monatsanfang immer einen Kindergottesdienst, der zu bestimmten besonderen Gelegenheiten wie Ostern, Erntedank



oder Weihnachten oft auch ein Familiengottesdienst war, den dann das gesamte Team gestaltet hat. Gerne wurden auch sog. „Stationsgottesdienste“ geplant, da war dann die gesamte Kirche auch schon einmal ein großer Marktplatz mit ganz speziellen Angeboten. Zweimal im Jahr haben wir die Kinder zur „Fröhlichen Kinderkirche“ eingeladen, die stets einen ganzen Samstagvormittag füllte. Da die Arbeit nicht immer nur Arbeit sein muss, war es auch mal ein besonderes Erlebnis, dieses Halbjahrestreffen bei einem Frühstück im Auffelder Bauerncafé zu erleben.



Von der Jungschar – ein paar Jahre habe ich Gerd Witte mit großer Freude bei der Arbeit in Hinsbeck unterstützt – werden auch schon mal tolle, kleine Ausflüge gemacht. Am 10. März 2007 waren wir mit Kindern und Betreuern im Kindermuseum „Atlantis“ in Duisburg. Ein Erlebnis für Groß und Klein.



Erntedankgottesdienst mit einer lustigen „Theater-Einlage“ in Hinsbeck am 9.10.2016. Man sieht, dass es jedem Spaß gemacht hat.



Konfirmation — Für jede Familie eine aufregende Sache. Ich als Elternteil war in den Jahren der Konfizeit sicherlich eher der Fahrdienst, aber immer auch wieder gerne die helfende Hand und Betreuerin bei Fahrten und Unternehmungen. Nicht nur zum guten Schluss haben wir mit zwei engagierten Müttern eine Erinnerungs-CD erstellt.



Der Tag der Konfirmation war ein ganz besonderes Ereignis und sie ist und bleibt eine schöne Erinnerung. Es war eine lange und eine schöne Zeit. Wir als Familie Haberland sagen herzlichen Dank.



Da lag dann doch irgendwann mal ein Infoblättchen im Gemeindehaus rum. Interesse an Segeln? / Gemeinschaft? / Sport? / Spaß? Die Segelgruppe „*ICHTHYS*“ - Nettetal machte auf sich aufmerksam. Ein „richtiger“ Segelkurs sollte hier angeboten werden. Donnerstags von 17-19 Uhr hätte man einfach mal zum Schnuppern zum De-Witt-See gehen können. Welche Kirche hat schon zwei eigene Segelboote? WIR. Die Evangelische Kirche Lobberich-Hinsbeck. Aber natürlich musste auch Theorie gepaukt werden, dazu dienten dann die Treffen im Gemeindehaus.

Unser Sohn Jan hat folgende Erinnerungen an diese Segelkurszeit:

*„Die „**ICHTHYS**“ boten uns die Chance, den sonst schwer zugänglichen Segelsport zu erfahren.*

Nachdem wir uns in geselliger Runde mit den theoretischen Grundlagen vertraut gemacht hatten, durften wir schließlich auch auf den Booten der Gemeinde in See stechen.



Die Praxis war schnell erlernt und brachte viel Freude. In der Natur stärkten wir unsere Physis und die Freundschaften. Schöne Sommerabende auf dem De-Witt-See zählen zu den schönsten Erinnerungen an diese Zeit.“

Erinnerung von Jan Haberland, damals 10 Jahre alt,

heute 23 Jahre und Jurastudent in Münster.



Und dann war da ja auch noch die Abschiedswanderung für Beate und Matthias Engelke. In Hinsbeck an der Kirche ging es los, weitergehend über das Marienheim, durch den Oirlich, über den Gehnenhof, den Kindergarten „Löwenzahn“ bis hin zum Festgottesdienst in der Lobbericher Kirche und anschließender Abschiedsfeier mit leckerem Essen und Getränken und guten Gesprächen im Gemeindehaus in Lobberich.



Und dann fällt mir auch noch dies und jenes ein und, weißt du noch...?

Ein riesiger Strauß bunter Erinnerungen an unser Hinsbecker Kirchlein – ganz zufällig und ganz persönlich und doch werden es viele genau so oder so ähnlich erlebt haben.

Herzlichen Glückwunsch liebe Kirche – und schön, das es dich gibt....

Karin Haberland





*Die evangelische Kirche in Hinsbeck
freut über so viel Geburtstagsbesuch –*

*„Danke für´s Kommen und
einen schönen Tag“*

*Wir bedanken uns ganz herzlich
bei allen, die an uns gedacht haben
mit guten Wünschen und
Aufmerksamkeiten
anlässlich unseres Jubiläums.*

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Ev. Kirchengemeinde
Lobberich-Hinsbeck
Vorsitzende:
Pfarrerin
Elke Langer
Steegerstr. 39
41334 Nettetal

REDAKTION

Marcus Kempkes
Elke Langer
Maria Posthumus

Steegerstr. 39
41334 Nettetal
02153/912374

SATZ / LAYOUT

Marcus Kempkes,
Am Wasserturm 10
41334 Nettetal
02153/899477

DRUCK

Ev. Kirche
Lobberich - Hinsbeck
Auflage 300 St.

BILDRECHTE

Soweit nicht anders gekennzeichnet, liegen die Nutzungsrechte bei der Redaktion.